

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnenten:

Ganzjährig Kr. 7.60.
Halbjährig " 3.80.
Vierteljährig " 1.90.

Für Loco-Abonnenten:

Ganzjährig Kr. 6.40.
Halbjährig " 3.20.
Vierteljährig " 1.60.

„Eingefendet“
kostet per Beilage 10 Hells.

„Mittelungen“,
welche allgemeines Interesse
behandeln, werden „gratis“
aufgenommen.

Günsler Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:

Die einseitige Garmondzeile kostet 10 Hells., die zweiseitige 20 Hells. und die dreiseitige durchlaufende Zeile 30 Hells.

Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:

In Wien: M. Dufes Nachf., J. Danneberg, A. Doppelst., H. Woffe, Hajosstein & Wogler, H. Schalek, Zitter & Müller.
In Budapest: B. Goldberger, B. Goldstein, R. Woffe, Fischer, Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürgerschulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Hells.
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Vorwärts gegen Dummheit und Finsternis!

Schon längst hat es ein katholischer Schriftsteller, der den Nagel immer auf den Kopf getroffen hat, gesagt, daß die Grundübel der Welt Dummheit, Sünde und Elend seien. Eben deswegen führt die katholische Kirche schon seit zweitausend Jahren einen fortwährenden Kampf gegen diese drei Grundübel. Gegen die Dummheit und Finsternis hat sie die Kirchen und Schulen errichtet. Sie hat die rohen heidnischen Völkerstämme mit himmlischer Liebe und Milde in diese Erziehungsanstalten gelockt und hat ihnen dort den heidnischen Aberglauben ausgetrieben. Gar bald wurde die heidnische Finsternis von dem strahlenden Lichte des Kreuzes erhellt. Das Christentum hat aus den rohen Völkern Menschen gemacht, aus den Urwäldern und Morästen blühende Länder und Städte. Wo einst wilde Horden jagend und kriegsführend hausten, da hat die Lehre Christi ein geordnetes Zusammenleben der Menschen geschaffen, wo einst ungebildete Völkerstämme auf der Warenaustausch lagen, da erhebt sich kühn und hehr der kunstvolle Dom von Köln. Auf Sturen, wo früher nur wildes Gejohle ertönte, disputiert man über die Lehren Aristoteles, wo die Menschenwürde früher zertreten war, da gräbt sich jetzt tief in die Volkseele die hohe Lehre hinein: die Menschen sind alle Brüder in Christus und zu einem höheren, ewigen Leben bestimmt.

Außer den vielen Pfarrschulen entstehen der Reihe nach die Hochschulen und die Universität von Paris hatte allein dreißigtausend Schüler. Und gleichwie die Kirche die Fackel der Wissenschaft in der Hand hinstreckte in die Finsternis der Dummheit, so hat sie auch ununterwährend gegen Laster und Sünde gekämpft. Sie hat die Menschheit gelehrt, daß nicht tierisches Gemessen, welches zum rücksichtslosen Kampfe aller gegen alle führen muß, ihre Bestimmung sei, sondern ein höheres, ewiges Leben. Die Oberherrlichkeit des Geistes über die tierischen Triebe hat sie als notwendige Bedingung zum Glücke

verkündet. Die Entwicklung des Guten und der Kampf gegen die bösen Neigungen, gegen Sünde und Laster ihre stete Mahnung.

Und der uralte Kampf des Christentums gegen Dummheit und Sünde und Elend, er fließt auch heute noch.

Verblendete Menschen sind bestrebt ein Neuhidentum zu errichten. Sie läugnen jene Wahrheiten, die Christus auf die Welt gebracht hat und durch welche die heutige Kultur zustande kam.

In Finsternis möchten sie die Menschheit wieder hüllen, gerade hüllen, gerade in den Grundfragen des Lebens. Zum Tiere möchten sie den Menschen erniedrigen, indem sie jede höhere Bestimmung verneinen. Darum sind sie Lobredner des Lasters in Wort und Schrift, darum entschuldigen und verherrlichen sie die Sünde in der Literatur und auf der Theaterbühne. Die katholische Kirche, dieses mächtige Bollwerk, ist ihnen ein Dorn im Auge, darum bekämpfen sie dieselbe mit grenzenlosem Haß.

Der Geist der Zerstörung ringt gegen das Licht der Welt, gegen Christus. Würde er siegen, so wäre unsere Kultur bald eben so reis zum Verfall, wie die des Römerreiches. Ueber ihren Trümmern würde sich triumphierend die geistige Finsternis lagern. Und es würde sich die Weltgeschichte wiederholen. Wie einst, als das Römerreich zusammenbrach, würden gesündere Völker wieder das Kreuz über den Trümmern erheben.

Vorwärts also zum Kampfe gegen Dummheit und Finsternis! In dem großen Kampfe zwischen Christentum und Neuhidentum, muß jeder Mensch Farbe bekennen. Auf du christliches Volk, schaaere dich um die Fahne deiner Väter, um das Kreuz. In ihm allein ist Heil, Licht und Wahrheit!

Elternsegen — Kinderunschuld.

Von dem verstorbenen Bischof von Augsburg, Bonifatius Dinkel, wird eine liebliche Anekdote erzählt. Auf einer seiner Amtsfahrten kehrte er einst bei einem Grafen ein. Die Gegenwart des hochgeehrten Gastes veranlaßte, daß nach dem Abendessen

Alles schente, fürchtete und haßte ihn, doch Niemand wagte es, seinem Paffe Worte zu leigen, das Dämonische dieses Mannes schreckte einen Jeden.

Als armer Waisenknabe war dieser Gefürchtete nach Pozsony gekommen, woher? wußte Niemand anzugeben. — Seine Eltern hatte kein Mensch dieser Stadt gekannt. In einer Reihe von Jahren schwang er sich zu den vorzüglichsten Ämtern in dem Orte, der ihn gastlich aufnahm, empor; wie? — dies schen den Weibern ein Rätsel, welches zu lösen, sie sich vergeblich bemühten. Als Fremder in die Stadt gekommen, besaß er keine Mittel, wenigstens keine sichbaren; als solcher besaß er auch keine Verwandten unter der zahlreichen Bürgerschaft, deren Einfluß ihn erhöht hätte, ja, er besaß auch im Anfange keine Freunde, die ihm hilfreich zur Erlangung eines oder des anderen minderen Amtes gewesen wären; er hatte keinen Umgang, suchte ihn auch nicht und was er war, wurde er nur durch sich selbst; er besuchte keine Schule und wußte mehr als seine Mitbürger, kurz: was man ihm anvertraute, gedieh; was gegen ihn auftrat, mußte unterliegen.

Sein durchdringendes Wissen und seine Verstandesschärfe brachten der Stadt manchen Nutzen, doch folgte er nur seinem Willen, erreichte stets seinen Zweck und verzieh denjenigen nie, der einen Widerstand gegen ihn erhoben hätte. Wehe dem, der es gewagt hätte, ihn in seinen Plänen, Unternehmen störend entgegen zu treten, dessen Verderben war gewiß; dessen Niederlage sollte Andern, die Gleiches gegen ihn im Sinne hätten, Lehre und Warnung sein.

Auf diese Art erreichte er stets sein vorgestelltes Ziel und obwohl sich Alle fürchteten, sahen sich doch Alle gezwungen ihn zu suchen; — er wußte Alles! So wie in seiner Jugend, blieb auch seine Lebensweise in reiferem Alter, nach Erlangung von Ehrenstellen und Ämtern gleich,

die ganze Familie noch längere Zeit im Speisesaale in Unterhaltung verweilte. Endlich hielt es die Gräfin doch an der Zeit, daß die Kinder sich zur Ruhe begaben. Auf ihren Wink erheben sich die Kinder, nahen sich dem Bischof, um sich durch Handkuß von ihm zu verabschieden. Das jüngste blieb nachher noch zögernd stehen; es hatte den gewohnten elterlichen Abendsegen noch nicht empfangen.

„Mein Kind“, spricht die Gräfin, „heute wird dir und uns der hochwürdigste Gast den Segen erteilen.“

Der Bischof erhebt sich, die ganze Familie fällt auf die Knie und empfängt durch die erhobene Rechte den bischöflichen Segen. Während Graf und Gräfin sich bedanken, spricht das jüngste Kind mit wahrhaft kindlicher Unschuld und Einfalt: „Aber das ist kein rechter Abendsegen, so macht man ihn nicht.“

Wann kann sich die Verlegenheit der Eltern vorstellen; allein der Bischof spricht lächelnd: „Nun denn, meine Kleine, so zeig mir einmal, wie man den Segen macht.“

„Aber Mama, dann mußt du mir Weihwasser geben.“

Man bringt Weihwasser, und das Kind taucht ganz ernst und bedächtig den Finger hinein, tritt dann zum Bischof und macht ihm drei Kreuzlein auf die Stirne mit den Worten: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. So wird es bei uns gemacht.“

Der Bischof spricht gerührt: „Hab' Dank, mein liebes Kind, für der Segen; er ist mir lieber als Gold. Aber Du, o Gott, segne meine Wirksamkeit durch die Hand und das Gebet dieses unschuldigen Kindes!“

Mögen alle Eltern ihre Kinder so erziehen, daß ihre Hand und ihr Herz rein bleiben und daß ihr Gebet wegen ihrer Unschuld durch die Wolken dringt — zum Segen der Eltern!

Möchte auch die schöne Sitte wieder aufkommen oder sich weiter verbreiten, daß die Mütter ihre Kinder nach dem gemeinsamen Abendgebet nicht zu Bette gehen lassen, ohne sich mit den Segensworten:

ohne allen Umgang lebte er einsam und anscheinend dürftig; sein ganzer Haushalt bestand in einer alten Magd, deren Häßlichkeit und Wiederlichkeit in der Stadt zum Sprichworte geworden war. Alle Menschen wußten, daß er reich sei, daß er Schätze zusammenharrte, doch für wen? wußte sich Niemand zu erklären und es getraute sich auch Niemand darüber zu reden; selbst der Bruder teilte dem Bruder seine Ansicht nicht mit, aus Furcht, der Gewaltige könnte es vernehmen, — so sehr fürchtete man den gränlich seltsamen Mann.

Der Schweiß seiner Mitbürger, die Tränen der Witwen und Waisen, der Juch so manchen Unglücklichen haßte auf den Gold- und Silberwaaren in seinem Keller, doch derlei Kleinigkeiten drückten und beirerten den Geizhals in seinem Treiben nicht; es genügte ihm, daß sich sein Name zusehends vergrößerte, natürlich, da der Gewaltige durchzusetzen und zur Vermehrung seiner angehäuften Schätze Alles anzubereiten wußte.

Er galt allgemein für einen Schwarzkünstler und der leibhaftige „Gott bei uns!“ für seinen Bundesfreund, welchem dieser nun graue Sünder in frühesten Jugend für zeitliches Glück und Gut seine Seele und das ewige Heil geopfert und zu eigen gegeben hatte, wofür er ihn mit äußern Ehren und Schätzen überschüttete. Sein Leben, im Hause und in der Welt, bestätigte auch in jener Zeit der Hegen- und Zauberprozesse Manchen in der gefähten Meinung, denn außer den Stunden, welche er für das Wohl der Stadt im Amte zubringen mußte, befaßte er sich mit dem Studium der Ergründung geheimer Kräfte in der Natur, dem Laufe der Sterne und der Auffindung des von allen Gelehrten jener Zeit gesuchten Stein der Weisen. Die Menschen flohen ihn nicht nur, sondern auch sein Haus, in dessen Umgebung es, Volksgewächsen zufolge nicht geheuer war; später wurde sogar die Gasse gemieden, in der das Haus stand, weil sie von dem Bösen verpestet wäre.

Feuilleton.

Ein Kandidat der Hölle.

Einer Sage nach erzählt von Rudolf Temple.

Zu jener Zeit, als der Kaiser Rudolf II. auch als König in Ungarn regierte, in jenen unruhigen Tagen, ungefähre um das Ende des sechzehnten Jahrhunderts, wo Astrologie und Alchemie selbst von dem Herrscher eifrig gepflegt wurden, der es versuchte, die Geheimnisse des Ueberirdischen zu erschöpfen und darüber die irdische Regierungsjolge zum Nachtheile seiner Untertanen verjaunte; lebte in der königl. Freistadt Pozsony ein Mann, obwohl durch städtische Ehrenstellen aller Art ausgezeichnet, zum großen Verderben beinahe aller Bewohner. Seinem scharfen Blicke und starrem Willen entging weder ein öffentliches, noch ein privates Geschäft der Bürger, die ihn trotz seiner hohen Stellung unter den Vätern der Stadt nicht zu ehren, noch weniger aber zu lieben, deren Hauptquell in der persönlichen Achtung ruht, vermochten. Sein Amtlich, nicht unähnlich einem vergilbtem Pergamente, war äußerst düster und strenge und in demselben nichts Sprechendes, als der Mund, welchem möglichst leise, hohle, fast gespensterhafte Töne entfloßen; — diese langsam hervorstehenden, unmelodischen Laute hatten eine Ähnlichkeit mit der Sprache eines Menschen, wie das Geträusche eines Raben mit dem Gesänge einer Nachtigall. Seine unter buschigen Brauen verborgenen, tiefstehenden Augen, schossen, auf Jemand gerichtet, gleichsam Blitze und gaben dem unheimlichen Gesichte den Ausdruck, welchen eine gewitterschwangere Nacht auf den einsamen Wanderer hervorbringt, der noch weit von dem schirmenden Dache einer gastlichen Herberge entfernt ist.

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“ mit Weihwasser besprengt oder jedem derselben das Weihwasser mit dem Zeichen des Kreuzes auf Stirne gegeben zu haben. Die Eltern sollen in ähnlicher Weise auch die erwachsenen Kinder mit dem Segen entlassen, wenn sie einen neuen Stand antreten usw. Der Eltern Segen bringt dem Kinde Glück, der Eltern Segen „baut den Kindern Häuser“. Etwas ruhrendes und erbauliches endlich kann nicht gedacht werden, als wenn ein christlicher Vater oder eine gute Mutter vor ihrem Hinscheiden den weinenden Kindern den elterlichen Segen als letztes Vermächtnis aus tiefstem Herzensgrunde spendet. Wie gerne wird Gott einen solchen Segen bestätigen, wenn anders auch in den Herzen der Kinder ein guter Wille und wahre Liebe wohnen.

Lokal-Notizen.

Außerordentliche Repräsentantensitzung. Die für nächsten Donnerstag, der ersten Juniwoche anberaumte gewesene Repräsentantensitzung wird infolge einzelner Gegenstände, welche eine 30-tägige Einwandsfrist bedingen, erst am Donnerstag, den 11. Juni als außerordentliche Repräsentantensitzung abgehalten.

Fahnenweihe. Die Christlich-Sozialen in Köbegg veranstalten im nächsten Monat im Rahmen einer glänzenden Feier eine Fahnenweihe. Als Fahnenmutter wird die Gemahlin des Köbeger Abg. Hugo v. Lähne fungieren, die mit lebenswürdiger Bereitwilligkeit dieses Ehrenamt übernahm.

Bankett. Die Großgemeinde Kobonec und der Gemeinde- und Notärverein des Köbeger Bezirks wird zu Ehren des jüngst gewählten Oberstuhrichters von Köbegg, Bela v. Rusa am 11. Juni l. Z. Mittags 12 Uhr im Koboneczer Gemeindegasthause „zur Rose“ ein glänzendes Bankett veranstalten. Anmeldungen hiezu wollte man bis 7. Juni l. Z. an den städt. Notär Karl Vertók in Kobonec richten.

Feuerwehrmajalis. Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltet am Pfingstmontag, den 8. Juni l. Z. im Klausenwalde ihr diesjähriges Majalis, zu welchem das p. t. Publikum von Köbegg und Umgebung hienüt höchlichst eingeladen ist. Ausmarsch mit Musikbegleitung um 2 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am nächstfolgenden Sonntag statt. Das Comité.

Agitation gegen den Fürsten Esterházy. Der Budapester Ingenieur Koloman Szemere, der wegen seiner Verhörungen in den Kreisen der Landwirte aus dem Tolsauer Komitat ausgewiesen ward, hatte kürzlich seinen Anhang zu einer Besprechung ins Elisabeth-Hotel in Kaposvár geladen, um gegen den Fürsten Mikolás Esterházy das Landvolk aufzuwiegeln, weil derselbe sein Fideikommiss in Dombóvár dem bisherigen Pächter und nicht dem „Bereine der Freien Oekonomen“, den Szemere gegründet hat, in Pacht gab. Die Abhaltung der Versammlung verhinderte die Kaposvárer Polizei. Szemere wurde verhaftet und gegen ihn wegen Aufwiegelung des strafgerichtliche Verfahren eingeleitet. Nach gepflogener Einvernahme durch den Oberstadtpauptmann Dr. Ludwig Barga wurde Szemere, bei dem 500 Plakate anstreifenden Inhalts beschlagnahmt wurden, auf freien Fuß gestellt. (Dr. Bg.)

Köbegg-Kirchschlager Bahn. Der Handelsminister verlängerte die Konzession zu den Vorarbeiten für den Bau der Köbegg-Kirchschlager Bahn auf ein weiteres Jahr; die Verhandlungen sollen auch mit der Spangbahngesellschaft bereits im besten Gang sein, und dürfte es daher voraussichtlich schon im kommenden Jahre

Trotz der vielen Bedrückungen, welche die Kinder der Stadt von einem ihrer Ältesten erdulden, trotzdem selbst dem Mute das Gebahren eines ihrer Mitglieder nicht fremd war; trotzdem dieses selbst sich jeder treulichen Ceremonie und Funktion durch so viele Jahre zu entziehen wagte; wagte es Niemand, den allseitig Gefeürchteten anzuklagen. — „Jedem kommt der zahlende Tag“ lautet ein uraltes Sprichwort; die gültige Vorsehung hatte auch ihm einen bestimmt.

Eines Tages nämlich, als der hohe Rat der Stadt eine öffentliche Sitzung hielt, um durch die Buchstaben des Gesetzes von Frevl an denselben zu strafen, Eigenmacht niederzuhalten, dem wehrlos Geordneten Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, — kurz, um Recht zu sprechen, sowie das Wohl der Stadt und seinen Bewohner zu bewahren, stürzte ein armes Weib mit allen Zeichen des Schreckens und dem Jammer des größten Schmerzes in die Ratsstube vor den Tisch der versammelten Vater der Stadt. Händeringend flehte sie diese um Hilfe an.

„Mitummer und Sorgen hatten ihr Mann und sie gekämpft,“ so klagte sie „mit Unfällen der Elemente, des Krieges und Krankheiten getungen, um im Schweiße ihres Angesichtes, unter harter Arbeit von dem Ertrage eines kleinen Grundstückes ihr Brod saner zu erwerben und auch ihren Kindern einen Sparpfennig zurückzulassen, da habe der gültige Gott vor kurzem ihren Mann, nach schwerer Krankheit und nach langem Krankentage von ihrer Seite weg, zum besseren Jenseits berufen und nun habe der reiche Nachbar ihr kleines Besitztum hinweggenommen, um seine ausgedehnten Grundstücke damit abzurunden. Sie flehe zu Gott um Verstand und Mitleid bitte sie die Obrigkeit, ihr Schirm wider diese himmelschreiende Ungerechtigkeit angedeihen zu lassen; sie flehe um Abwendung der Gewalttat, die ihr die letzten Mittel zur Ernährung nähmen, leider sehe sie aber den Mäurer ihres Eigentums in ihrer ehrentwerten Mitte sitzen und es sei jener allgemein gefürchtete Ratsherr!“

Überrascht blickten die Väter der Stadt die kühne Klägerin an, die es wagte, den Vann der Unantastbarkeit

zum Ausbau dieser Bahn kommen, welche bei der Station Gölitz (Nieder-Oesterreich) in die Spangbahn einmünden wird. Wir bemerkten, daß die kürzlich in Budapest abgehaltenen Verhandlungen betreffs der Uebernahme der Köbegg-Szombathelyer Bahn von Seiten der ungarischen Staatsbahnen noch nicht zum Resultate führten, jedoch wird die Angelegenheit nur dem Ministerium zur Entscheidung vorgelegt.

Ausflug. Vergangenen Donnerstag Früh morgens begab sich eine große Herrngesellschaft zum Hermannsbrunnen, und dem Gefährten Stein, woselbst die Gesellschaft Rast machte und sich bei den mitgebrachten reichlichen Imbiß und gutem Getränke gütlich tat. Von da begab man sich nach Kobonec. Die Ausflügler, welche sich in animirtester Stimmung befanden, langten per Wagen aus Kobonec um 9 Uhr abends hier an.

Ter städtische Polizist Stefan Horváth hat von dieser seiner Stelle abgedankt; doch wird er nicht dem Beispiele seiner Vorgänger folgen, die nach Amerika gewandert sind, sondern hier verbleiben.

Der Bezug von Zeitungen. Die königliche Kurie hat eine Entscheidung gefällt, wonach Jedermann, der längere Zeit hindurch ein ihm durch den Briefträger zugestelltes Blatt annimmt, den Abonnementspreis desselben auch in dem Falle bezahlen muß, wenn er das Blatt nicht bestellt hat.

Technische Begehung. Vergangenen Dienstag fand, wie wir schon gemeldet haben, die technische Begehung der zu den Stationen der Sopron-Köbeger Bahn führenden Straßen statt.

Demission eines Obergespanns. In einigen hauptstädtischen Blättern ist die Meldung erschienen, daß der Obergespan des Eisenburger Komitats, Stefan v. Bergeredj auf seine Stelle resignierte und der Abgeordnete Hugo v. Lähne demnach zum Obergespan ernannt wird. — Wie wir aus authentischer Quelle erfahren entbehrt diese Nachricht jeglicher Grundlage.

Ueber die Wochenmärkte. Einem allgemeinen, längst gefühlten Bedürfnisse Rechnung tragend wird man hier — wie bereits in einer unserer letzten Nummern berichtet, den mittwochigen Wochenmarkt bekanntlich auch mit einem Viehmarkt verbinden. In dieser Angelegenheit fand dieser Woche beim Stadtpauptmann eine Konferenz statt, in welcher ob dieser abzuhaltenden Wochenmärkte endgültige Verhandlungen geschlossen wurden. Ungefähr gegen Mitte des Monats Juni wird der erste Wochenviehmarkt an einem Mittwoch abgehalten und sind gelegentlich der ersten Viehmärkte zur Regelung derselben diverse Besprechungen geplant. Wir werden übrigens in einer unserer nächsten Nummern hiezu noch zurückkommen.

Todesfall. Vergangenen Sonntag, den 24. d. Mts. nachts verstarb hier Frau Witwe Elisabeth Schögl geb. Matz im 88. Jahre ihres Lebens an Altersschwäche. Ihr Begräbniß fand Dienstag, den 26. d. Mts. nachmittags 5 Uhr im hiesigen Friedhofe statt. Sie ruhe sanft!

Szombathelyer Ausflügler. Der Szombathelyer Beamten-Verein (also lauter Damen) veranstaltet am 14. Juni l. Z. einen Ausflug in unser Gebirge und wird gegen Abend in Köpfaiba eintrifften, woselbst die Gesellschaft ein Abendmahl einnehmen wird. Hoffentlich ist das Wetter diesen Ausflügeln recht günstig!

Weitendmachung der Bahnanwartsichtigung. Im Laufe dieser Woche begab sich eine Deputation hiesiger Fabrikbesitzer zum Bürgermeister Stellvertreter Johann August, um denselben zu ersuchen, den Fabrikbesitzern und Gärtern die Mantelverkehrsgebühren von und zur Bahn, mit der Begründung, daß dieselbe innerhalb des städtischen Territoriums lag, bestimme, zu erlassen. Diese seit mehreren Jahren bereits unterlassene Mantelverkehrsveränderung wird jetzt eudringend von den Fabrikbesitzern abverlangt und macht bei Mangeln ein neues Stimulien aus, soweit eben aus den Aufzeichnungen des Mantelverkehrs erhellt. In dieser Sache wurde schon vor Jahren der

dieses Gewaltigen zu durchbrechen und ihn selbst sogar vor Gericht zu ziehen. Das schwere Wort war gesprochen und die verschiedensten Regungen durchzuckten die Versammlung, im allgemeinen der Klagerin günstig. Inzwischen konnte man eine ungewöhnliche Beiseitigkeit auf den Gesichtern der Gemammtheit wahrnehmen. Nur er, der Mann des Wagners mit dem eisernen Gesichte blieb starr gleich. Nichts an ihm verrät eine Aufregung, der kühnste Physiognomiker wäre nicht im Stande gewesen, an seiner Miene, dem Tone seiner Stimme eine Erregtheit zu entdecken.

Mit stummer Geberde und ohne sein Gesicht im geringsten zu ändern, welches durch die Bewegungslosigkeit einer Statue, als einem Menschen anzugehören schien, zog er aus seinem Busen eine Pergamentrolle hervor und reichte, sie ohne anzusehen, der Versammlung, um darzutun, daß er seine Richter nicht zu irgend einem Zwecke und nie etwas tue, was gegen Recht und Billigkeit wäre.

In dieser Schrift legte er dem hohen Rat einen Beweggrund vor, wie er das tragliche Grundstück, vor vielen Jahren bereits rechtmäßig erworben, dasselbe aber dem Manne der Klagerin für mehrere gut geleistete Dienste vor nicht langer Zeit zu Klagenhülle auf lebenslang überlassen hatte; der hohe Rat könne es ihm durchaus nicht verzeihen, daß er nach dem Tode der verstorbenen Rechte, sein Eigentum nach dem eingetretenen Tode des Klägers wieder zurücknehme; so sprache das Gesetz sagte er, und hierin könne ihn Niemand wehren noch stören, da er mit seinem „Ja“ und Gut nach eigenem Gutachten schalten und walten könne und wolle.

Entsetzt hörte das bedrängte Weib diesem sie niedererschütternden Grund zu, es schwindelte ihr und sie dachte sich einer Ohnmacht nahe; dieses letzte Vorgehen des Angeklagten nahm sie den Verstand. „Unbegreiflich, unmöglich!“ jammerte das unglückliche Weib, offenkundig sei es der ganzen Stadt, daß das besagte Grundstück nicht nur ihrem Manne, sondern auch dessen Vater und Großvater erb- und eigentümlich angehört habe, daß beide

Refurs ergriffen und das Komitat hat die Mantelpflichtigkeit von und zur Bahn ausgesprochen, weshalb auch der Bürgermeister-Stellvertreter in diesem Sinne vorgehen mußte und diese verhängte Mantelgebührenentrichtung nachträglich einzutreiben genötigt ist.

Ungarischer Staatsbürger. Alois Zovattl Spenglermeister in Leko hat zu Händen des Komitats-Obernotärs Julius v. Rado den Eid als ungarischer Staatsbürger abgelegt.

Buschenschank-Lizenzen. Folgende Weinproduzenten erhielten Buschenschank-Lizenzen:

Wentzl Karolyne, Árpádtér 191. Stampf Karoly, Györi-utca 772. Kappel József, Hegyalja-utca 165. Fleischhacker Teréz, Intézet-utca 469. Kröztzl Józsefné, Sác 615. Kaspar Samu, Jenőherceg-utca 512. Szép Mihályné, Kossuth-utca 709. Schwarz Karoly, Jenőherceg-utca 553.

Henneberg-Seide nur direkt! — schwarz, weiß u. farbig, von 75 Kreuz, bis fl. 11.35 p. Met., für Blumen u. Rosen. Franko und **schon vorzollt** ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Öffentlicher Dank.
Für die so liebevollen, wie zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme gelegentlich der Begräbnißfeier unserer geliebten guten Mutter, der Frau **Wit. Elisabeth Schögl geb. Matz** beehren wir uns hienüt, allen geehrten Freunden und Bekannten unseren besten Dank auszusprechen.
Köbegg, 29. Mai 1908.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Vermischte Nachrichten.
Eine Sitzung des Fürsten Esterházy. Der General der Kavallerie und Kapitän der kön. ungar. Leibgarde, Fürst Alois Esterházy hat anlässlich des sechzigjährigen Regierungsjubiläums des Monarchen hunderttausend Kronen für das seinen Namen tragende 8. Husarenregiment zum Zwecke einer Sitzung gespendet. Das Erträgnis wird für Zwecke der Offiziere und wunterdienende Unteroffiziere des Regiments zu verwenden sein.

Ein nachahmenswerter Komitatsbeschluss. Das Komitat Zala hat ein Statut angenommen, welches den Kindern unter 15 Jahren das Rauchen strengstens untersagt und es den Traffikanten verbietet, solchen Kindern Tabak, Zigarren, Zigaretten oder Zündhölzchen zu verabfolgen, wenn sie nicht in der Trast eine Bevollmächtigung vorweisen können. Diese Verfügungen werden, wenn sie den Kindern das Rauchen gestatten, mit schweren Geldstrafen belegt.

Die Typhusepidemie in Szombathely scheint nun zu erlöschen. Mittwoch, am 30. Tage der Epidemie wurde kein neuer Erkrankungsfall angemeldet. Insgesamt erkrankten 489. Letal endeten 46. Genesene sind 334. Stand der Kranken 109.

Selbstmord eines Ginnasialisten. In Budapest hat sich am 27. d. Mts. ein Ginnasialist der 6. Klasse aus Furcht vor 5 schlechten Noten mittelst eines Revolvers zweimal in die Brust geschossen und war bald darauf tot. Sigmund Balogh, der Selbstmörder, muß unmittelbar vor der Ausübung dieses seines unglücklichen Entschlusses in einer heftigen Gemütsaufregung gewesen sein, denn er erzählte seinen Mitschülern vollständig. Balogh war bei seinen Kollegen sehr beliebt. Und solche tragische Todesfälle sind um diese Zeit fast auf der Tagesordnung.

schon seit frühestem Jugend im Besitze desselben gewesen seien und wenn die von dem Ratsherrn vorgelegene Urkunde etwas anderes besage, so sei dieses ein elendes Nachwerk der Gannerei, voll unheilvoller Lüge zum Verderben der Armen durch die Hand eines elenden Bösewichtes verfertigt.“

Diese von dem klagenden Weibe kühn vorgebrachten Worte, erzählten durch die Festigkeit, mit der sie behauptet wurden, einen Zuspalt der Meinungen im hohen Rate; so weit hatte es der Gewaltige selbst im Rate gebracht, daß sich die meisten der Anwesenden auf seine Seite zu stellen geneigt waren, die Urkunde für echt zu erklären.

Die Mehrzahl der Richter auf der Seite ihres Unterrückter lehnte und in Gefahr, ihr kleines Eigentum einzubüßen, legte das in verzweifelter Lage befindliche, arme, bedrängte Weib ihr einziges Vertrauen auf den Allmächtigen und Allwissenden, verlangte, der Ratsherr solle sein Recht auf das ihr entzogene Besitztum durch einen feierlichen Eid schwören und könne er dieses mit gutem Gewissen tun, so bleibe Scholle fortan sein unangefochtenes Eigentum, sie könne dann nur noch die Barmherzigkeit Gottes anflehen.

Langsam, aber fest und des ihm günstigen Ausgangs gewiß, erhob sich der Mann ohne Herz, schritt an das andere Ende des Tisches, trat mit gesenktem Bilde vor das Bild des Gekreuzigten und las mit hohler Grabesstimme die furchtbar ersten Worte der Gießes, ohne auch nur im geringsten zu stocken. Eben hatte er geendet und erhob nun die drei Finger seiner Rechten zum Schwure — da erschallte ein Schlag, als ob sich der oben öffnen sollte; das ganze massive Gebäude bebte derart, daß sich sogar die darauf befindlichen Türme zu neigen schienen; eisiger Schrecken und Erstarrung bemächtigte sich der anwesenden Ratsmitglieder, welche in ihrer roten Blässe aufgerichteten Leichen glichen; draußen stürmte der Wind einem Orkan gleich, drang pfeifend durch die Ritzen der Türen und Fenster in den Versammlungssaal, löschte die angezündeten Wachslichter

— **Wiener** unerschöpflich Belehren u. Wer sich ein will, verfaunt die Freude a kann. Die Fa enstheiden so unfer heutig sandbuchhand XIV/3, Schu eine gute Ma dem Hinweis wird. Wir g dürfen, da si sich hat, und die Beachtung tigung auch i herliebhaberi Auf die vor die im ganzen Wollrück den leichter, sei t

— **Wi** prüfungen. z zu Ministeria heren Hundel und bei der Friedrich Rir

— **So** Aus Baden u der hiesigen h Herzogin Har werden von S und Weiserabo Vernehmen na zugefagt. Sein in Baden ein nachmittags n zeitstag findet huldigungsfest liche hiesige B und das Rut Abend des 2. eine Illuminat

— **Gu** prachtvolle, na Fichtenwald in Wsche verwandte Ausbrüche, wel durch riesige H sionen anmah. Sturmglöcken ge vermochten jed gegu das entz Feuer, das um den Abendstund Terrein, welche schönsten Prom sind zu Grund wird eine unmo Der von Walat fornung ist na weil eine Lokom lokomotive reau ihrer alten Kou dieser Lokomotiv Schaden anricht wird.

— **Ermo** Sohn. Aus Ne wurde vorgeste von Wallstreet i Mädchen heirate Selbstmord. D Aufsehen

vor dem Bilde diesem furchterre liche und wunde mauer des Stad Kurz nur kaum einige Win terliche Götigkeit Bewußtsein in d war von der St ihrem Reize ver Eine groß lehrte die Vater Ratsmitgliebe vo und sein Bundes Beute!

Zu diesem Schreden und einer zahlreich haufe versammelt Stannens und de nung für den W bendigen Farben, lenfahrt geschab.

So erzählt wer das Rat- u wird an einem F Hälfte sichtbar, u damals Ratsherrn blicken, wie er in vertieft ist, und jenes teuflichen F nicht mehr gangb man und wie e die Berliner Wol fels, die viel Gr nicht nur zu befa zustellen!

Zur gest. Beachtung!

— Eine gute **Klassiker-Bibliothek** bildet einen unerlässlichsten Vorrat an Unterhaltung, Erbauung und Belehrung und gehört in jedes Haus, in jede Familie. Wer sich eine derartige Bibliothek zulegen oder ergänzen will, veräume nicht, nur das Beste zu wählen, damit sich die Freude an einem solchen Besitz immer wieder erneuern kann. Die Frage, für welche Klassiker-Ausgaben man sich entscheiden soll, behandelt in sehr einschlägiger Weise der unserer heutigen Nummer beiliegende Prospekt der Verlagsbuchhandlung Schalluhn & Wollbrück in Wien XIV., Schwendberggasse 59, in dem das Problem, wie eine gute Klassiker-Veranstaltung beschaffen sein muß, mit dem Hinweis auf Meyers Klassiker-Ausgaben beantwortet wird. Wir glauben, dieser Entscheidung beizustimmen zu dürfen, da sie das Urteil einer maßgebenden Kritik hinter sich hat, und empfehlen unsern Lesern aufs nachdrücklichste die Beachtung der heutigen Beilage, die durch Berücksichtigung auch noch anderer Wissensgebiete zahlreichen Bücherliebhabern mancherlei willkommene Anregung bietet. Auf die vortheilhaftesten Bezugsverhältnissen, mit denen die im ganzen Reiche wohlakkreditierte Firma Schalluhn & Wollbrück den Bezug gerade größerer Bibliotheken erleichtert, sei besonders hingewiesen.

— **Ministerialkommissäre bei den Maturitätsprüfungen.** Vom Kultus- und Unterrichtsminister wurden zu Ministerialkommissären ernannt bei der Soproner höheren Handelschule Ministerialsekretär Dr. Deßler Papp und bei der Zalaegerberger Handelschule Kammersekretär Friedrich Kirchknopf.

— **Hochzeitsfeier der Erzherzogin Henriette.** Aus Baden wird uns berichtet: Für die am 3. Juni in der hiesigen Weilburg stattfindende Hochzeitsfeier der Erzherzogin Henriette mit dem Prinzen Gottfried Hohenlohe werden von Seite des Festkomitès der Gemeinden Baden und Weikersdorf große Vorbereitungen getroffen. Sicherem Vernehmen nach, hat auch der Monarch sein Erscheinen zugesagt. Seine Majestät wird am Vormittag des 3. Juni in Baden eintreffen, sich in die Weilburg begeben und nachmittags wieder nach Wien zurückkehren. Am Hochzeitsfest findet abends in der Weilburg ein großes Kaiserhuldigungsfest statt. Die ganze Gemeindevertretung, sämtliche hiesige Vereine, die gesamte einheimische Bevölkerung und das Kurpublikum werden daran teilnehmen. Am Abend des 2. Juni wird ein Fackelzug abgehalten und eine Illumination veranstaltet.

— **Ein ganzer Fichtenwald abgebrannt.** Der prachtvolle, nächst dem Plattensee sich hinziehende Fichtenwald wurde durch einen Brand in Schutt und Asche verwandelt. Bei Máriaateley kam das Feuer zum Ausbruch, welches von Sekunde zu Sekunde, gefördert durch riesige Hitze und große Trockenheit, riesige Dimensionen annahm. In den umliegenden Dörfern wurden die Sturmglocken geläutet. Unzählige eilten an die Brandstätte, vermochten jedoch nichts auszurichten. Der Kampf war gegen das entsetzte Element ein ganz vergeblicher. Das Feuer, das um 7 Uhr morgens entstand, war selbst in den Abendstunden noch nicht gelöscht, so riesig war das Terrain, welches den Flammen zum Opfer fiel. Die schönsten Promenaden längs des Ufers des Plattensees sind zu Grunde gegangen. Als Ursache des Brandes wird eine unmoderne Lokomotive der Südbahn bezeichnet. Der von Balatonbolgár gegen Jonyód abgegangene Personenzug ist nämlich auf offener Strecke stehen geblieben, weil eine Lokomotive den Dienst versagte und eine Hilfslokomotive requiriert werden mußte, die jedoch vermöge ihrer alten Konstruktion sich als unbrauchbar erwies. Aus dieser Lokomotive entbrach ein Funke, der diesen riesigen Schaden anrichtete, den die Südbahn zu ersetzen haben wird.

— **Er mordung eines Millionärs durch seinen Sohn.** Aus Newyork meldet man: Der Millionär Stern wurde vorgestern Mittags in seinem Bureau in der Nähe von Wallstreet von seinem Sohn erschossen, weil er ein Mädchen heiraten wollte. Der Sohn beging hierauf einen Selbstmord. Die Tat veranschaulicht in Borschetzen großes Aufsehen.

vor dem Bilde des gekreuzigten Heilandes aus und in diesem furchterregenden Gewitter vernahm man unheimliche und wunderliche Töne, welche aus dem dicken Gemäuer des Stadthauses zu kommen schienen.

Nur nur dauerte dieses Ereignis, ja es währte kaum einige Minuten und doch schien es Allen eine furchterliche Ewigkeit; in wenigen Augenblicken kehrte das Bewußtsein in die Erstarrten zu rück, aber der Gesüchdte war von der Stelle, wo er zuletzt stand und auch aus ihrem Kreise verschwunden.

Eine große Öffnung an einem Seitenfenster belehrte die Baier der Stadt, was mit ihrem gewalttätigen Miasmittigende vorgegangen, — der Pakt war abgelassen und sein Bundesfreund, der Böse, holte ihn als seine Beute!

Zu diesem fieberhaften Zustande nach dem erlebten Schrecken und Entsetzen, hörten die Versammelten von einer zahlreich auf dem freien Plage vor dem Stadthause versammelten Menschenmenge vielfache Anrufe des Staunens und der Furcht — Der Böse hatte zur Warnung für den Menich das Ebenbild des Frevlers in lebendigen Farben, bei dem Fenster, durch welches die Höllefabrik geschah, zurückgelassen.

So erzählt die Sage über dieses Ereignis, und wer das Rat- und Gemeinderhaus in Pozsony besichtigt, wird an einem Fenster ober dem Tore einen Kreis, zur Hälfte sichtbar, in langem, schwarzen Faltenrocke, wie ihn damals Ratsherren trugen, mit schneeweißem Barte erblicken, wie er in ein vor ihm aufgeschlagenes Buch ganz vertieft ist, und dieses soll der Sage nach das Porträt jenes teuflischen Ratsherrn sein, der auf eine gegenwärtig nicht mehr gangbare Art gerichtet wurde. Auch munkelt man und wie es scheint, nicht ohne allen Grund, daß die Berliner Polizei-Direktion diese Erfindung des Teufels, die viel Gutes hat, benützt, um ihre Verächtlichen nicht nur zu beschreiben, sondern auch dard's Bild darzustellen!

— **Die Flugmaschine des Schneidergehilfen.** Aus Bozen wird geschrieben: Ein armer Schneidergehilfe namens Carl Seibt, ein kleiner und kränklicher Mann, der aber, wenn er spricht, große Intelligenz verrät, hat das Modell einer neuen Flugmaschine konstruiert. Unter den größten Entbehrungen arbeitet Seibt bereits neun Jahre lang an seiner Maschine, wobei er sorgfältig alle mit den bisher bekannten Systemen gemachten Erfahrungen in Betracht zog. Bei Tage mußte der Erfinder als Schneider arbeiten, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, abends oder an Feiertagen zeichnete und konstruierte er. So ist nun das Modell zustande gekommen, das einen sehr günstigen Eindruck macht. Besonders sinnreich sind die Seitenflügel und die Steuerungsvorrichtungen; neu erscheint auch die Anordnung der beiden Propeller; die schiefgestellte Tragfläche dürfte vermöge ihrer eigentümlichen Gestaltung sehr gut ihrem Zwecke entsprechen. In dem Thüringer Egbert Wagner hat Seibt einen treuen und eifrigen Mitarbeiter gefunden. Die beiden brauchen nun eine Unterfützung, um praktische Versuche anstellen zu können. Der ganze Apparat wird eine Breite von 12 bis 13 Metern erhalten und 60,000 Kronen kosten; auf dem Führerflügel sollen ein Führer und ein Begleiter Platz nehmen. Der Erfinder rechnet auf eine Geschwindigkeit von 80 Kilometer in der Stunde. Der Bürgermeister von Bozen Dr. Perathoner, der Stationskommandant Generalmajor Savij und verschiedene andere Herren haben das Modell besichtigt und sich sehr anerkennend darüber ausgesprochen.

— **Liebesdrama.** Aus Kassa wird berichtet: Der Schuhmachergehilfe Julius Zahorozny hat am 20. d. abends im Hofe eines Gasthauses seine Geliebte, die lednerin Bözi Mikulajcsik angeschossen und sich dann selbst erschossen. Das Mädchen erlitt an der Schulter eine Verletzung. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

— **Einbruch in eine Kirche.** Aus Kózsahegy wird gemeldet: In die Kapelle der Gemeinde Vitava haben Zigeuner eingebrochen, die das vorgeschundene Geld und Wertgegenstände und den Altar demolierten. Der Schaden beträgt 600 Kronen. Die Täter wurden verhaftet.

— **Familien-drama.** Aus Berlin wird gemeldet: Die Frau des Arbeiters Jahnke, hat ihre zehnjährige Tochter, ihren achtjährigen Sohn und sich selbst mit Leuchtgas vergiftet. Die Kinder konnten gerettet werden, die Frau ist tot. Familienzwistigkeiten waren das Motiv der Tat.

— **Auch ein Trost.** Ein Patient, magenleidend, klagt dem Arzt seine Appetitlosigkeit. — Arzt: „Seien Sie froh, jetzt ist ja ohnehin alles so teuer.“

— **Bei allen Krankheiten und überhaupt überall,** wo Fleisch nicht genommen werden darf, so zum Beispiel im Fieber, bei Nierenleiden, gibt es kein anderes Mittel, die Kranken bei K.äften zu erhalten, wie Somatose, welche die nährenden und appetitanregenden Substanzen des Fleisches enthält, ohne aber Ansprüche an die dar-miederliegende Verdauung zu stellen. Namentlich die neuen Formen: Flüssige Somatose „süß“ und „herb“ werden sehr gerne genommen.

— **Ein Kind ertrunken.** In der Gemeinde Felső-Pulya ereignete sich am 19. dieses Monats ein tragischer Unglücksfall. Das vierjährige kleine Mädchen des Müllermeisters Johann Roth, namens Rosa stürzte in den Mühlteich und bis die Eltern des Kindes dessen Abgang gewahrten, ertrank es. Alles Suchen half nichts und erst als man das Wasser des Teiches abließ, fand man das arme Kind ertrunken unter dem Mühltrabe.

— **Den Kameraden ermordet.** Wie antenisch verlautet, ist in Félégháza ein rätselhafter Mord verübt worden. Ein Wachtmeister des 1. Honvéd-Infanterie-Regiments feuerte nachts auf einen seiner Kameraden einen anderen Wachtmeister, aus seinem Revolver sechs Schüsse ab. Der Unglückliche brach tot zusammen. Der Mörder wurde verhaftet. Weder Namen der beiden Wachtmeister noch das Motiv der Tat sind bekannt; in militärischen Kreisen wird über den Vorfall Stillschweigen gewahrt.

— **Erdbeben.** Donnerstag, d. 28. Mai vormittags um 9 Uhr 27 Minuten wurde in Budapest ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt, welches am intensivsten entlang der beiden Donauufer verspürt wurde. Das Erdbeben dauerte einige Minuten und erschütterte die mächtigsten Paläste, brachte diverse Uhren zum Stehen und verschob so manche Möbelleinrichtung. Auf einzelnen Plätzen wurde sogar ein Schaden angerichtet und bei den Bauten mehrere Arbeiter leicht verletzt. Im Hause der Bisegradgasse Nr. 10 wurden im 4. Stockwerke die Möbel umgeworfen, auf dem Boden viele Gegenstände zerquetscht, dergleichen im 2. Stock des Hauses Nr. 6 der Bisegradgasse wurde sämtliches Mobiliar vom Plage gerückt; ein Tisch stürzte sogar um und verletzte ein dreijähriges Kind an der Stirne und Brust sehr schwer. Mehrere Banarbeiter wurden durch herabstürzendes Gebälge schwer verletzt. In Keosmet, Kupfentmülls, Dunapentele, Nagykata, Pécel, Paks wurden die Erdstöße am heftigsten verspürt.

— **Festlichkeiten in Sopron.** Die Festlichkeiten anlässlich der Anwesenheit des transd. Kulturvereines in Sopron versprechen einen außerordentlich glanzvollen Verlauf zu nehmen. Die Anmeldungen der Gäste aus allen Städten jenseits der Donau ist eine so große, wie man sie kaum erwartet hatte. Im Hotel Pannonia sind bereits alle vorhandenen Zimmer vergriffen. Magnetenhausmitglied und Chefredakteur des „Budapesti Hírlap“, Jenő Kátosi nimmt beim Obergespan Dr. Baán Absteigequartier Gäste, darunter viele Damen, kommen aus Budapest, Kaposvár, Szombathely, Pécs, Győr, Komárom, Eszorna, z. Gehimrat Koloman v. Söll trifft bereits Samstag nachmittags 6 Uhr 36 Min. aus Kátot in Sopron ein, wird vom Bürgermeister Dr. Töpler erwartet und in die Stadt geleitet. Die offizielle Empfangsfeier findet Samstag abends halb 8 Uhr am Bahnhofe der Gydr-Soproner Bahn statt. Das großartige Konzert, das Samstag abends im Stadttheater unter Mitwirkung hervorragender Kunstkräfte aus Budapest stattfindet und einen seltenen Kunstgenuss verheißt, beginnt mit Rücksicht auf die erst um halb 8 Uhr erfolgende Ankunft der Gäste

um halb 9 Uhr abends. Nach dem Konzerte wird im Kasinoarten soupiert. Bei der Sonntag vormittags 11 Uhr im großen Kasinoalle stattfindenden Generalversammlung sowohl, als auch beim Festbankette im Elisabethpark, für welches Restaurateur Hoditsch ein exquisites Menü zusammenstellte, sind auch Damen gerne gesehen und haben auch bereits viele aus der vornehmsten Gesellschaft ihr bestimmtes Erscheinen zugesagt.

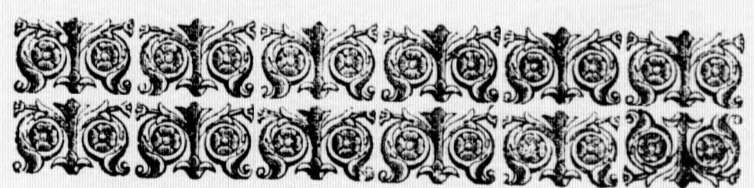
— **Sommermoden!** Das ist jetzt die Parole der Damenwelt, weshalb auch die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ jetzt eine große Auswahl von hübschen Sommerkostümen, Blusen, Sportkleidern, Badeanzügen usw. bringt, denen ein gebrauchsfertiger Schnittmusterbogen beigegeben ist. Da sich die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ schon durch die vornehme Ausstattung sowie ihren gediegenen Inhalt vor den vielen derartigen Zeitschriften auszeichnet, und außerdem ein treuer Berater denjenigen sein will, welche sich ständig darüber auf dem Laufenden erhalten wollen, was die neueste Mode bringt, so können wir allen Liebhabern wirklich guter illustrierter Familienzeitschriften die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ nur bestens empfehlen; denn spannende Romane, illustrierte Novellen, Gedichte, Kochrezepte, Küchenzettel, ein ärztlicher Ratgeber, Tagesereignisse in Wort und Bild, Erzählungen für unsere Jugend, farbenprächtige Kunstbeilagen usw. gestalten jedes Heft das zu dem billigen Preise von 24 Heller durch jede Buchhandlung oder vom Verlage W. Bobach & Co. Wien I., Falkenstraße 6 (Stubenring) geliefert wird, überaus reichhaltig. Probehefte sendet der Verlag auf Wunsch gratis.

Eingefendet.



Hausverkauf.

Das an der Grabenrunde in Güns gelegene Haus **Nr. 73** ist aus freier Hand verkäuflich.



Musikkonzert und Preiskegelschieben.

Morgen Sonntag nachmittags 5 Uhr findet in den Lokalitäten des „Mulató“ ein **Musikkonzert** statt, welches auch mit einem **Preiskegelschieben** verbunden sein wird.

Die Musik besorgt die Nationalkapelle des Géza Horváth.

Beginn des Preiskegelschiebens vormittags 10 Uhr.

Zu je zahlreicheren gütigen Besuch ladet höf. ein

Johann Perkovits
Gastwirt.



MEGHIVÁS

a közseg-szombathelyi h. é. vasút részvényársaság
 1908. évi június hó 27-én délután 3 órakor
 Köszezen a városháza közgyűlési termében tartandó
XXVI. évi rendes közgyűlésére.

Napirend:

1. Az igazgatóság és a felügyelő bizottság jelentése, az 1907. évi számadás és mérleg előterjesztése, a tiszta nyereség felosztása és a felmentvény megadása feletti határozathozatal.
2. Egy igazgatósági tagnak 4 évi, és két felügyelő bizottsági rendes és egy póttagnak 1 évi időtartamra való választása.

Közseg, 1908. évi május hó 27-én.

Az igazgatóság.

Az üzleti számadás és mérleg egy az igazgatósági valamint a felügyelő bizottsági jelentés a közgyűlést megelőzőleg 8 nappal a társaság pénztáránál a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

A közgyűlésen az a részvényes bir szavazati joggal, aki részvényét vagy részvényeiről szóló letétjegyét (20. és 28. §.) 14 nappal a közgyűlés előtt a társaság pénztáránál letette.

Egy részvényes saját letett részvényei után 20 szavazatnál többel nem birhat, egynél több meghatalmazást nem vállalhat s a meghatalmazót megillető szavazatokkal együtt sem birhat többel 40 szavazatnál.

Igazgatósági taggá az a részvényes választható, aki 10 darab elsőbbségi részvény birtokában van és azokhoz való tulajdonjogát a 28 §. értelmében eszközölt letéteményezés által igazolta. (40 §.)

(Utánnomat nem díjazatik.)

Bade-Gröffnung.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich dem hochgeehrten p. t. Publikum mitzuteilen, daß ich die Eszmazia'sche Mühle (Ende der Infinitusgasse) käuflich erworben und das bei derselben befindliche

Schwimm- und Vollbad

am 17. Mai eröffnet habe.
 Die Badpreise verbleiben die bisherigen. Für reine, hinreichende Wäsche wird stets geforgt sein.

Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Stefan Stipkovits,

Mühlbesitzer.

Liniment Capsici comp.
 Erfolg für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Entreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen angewendet wird.

Warnung. Rinderwertiger Nachahmungen wegen sei beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2. — vorzüglich in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Förstl, Apotheker in Budapest.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Verdienst-Edelmann!

Wir besorgen Ihnen alle Sorten Edelmann-Produkte mit dem besten Preis. Wir liefern Ihnen auch alle Sorten Edelmann-Produkte mit dem besten Preis. Wir liefern Ihnen auch alle Sorten Edelmann-Produkte mit dem besten Preis.

Ein heller

verwendet stets

Dr. Oetker's
**Bäckpulver
 Vanillin-Zucker
 Pudding-Pulver**

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Premierräder

sind tonangebend in Qualität. Unerreicht im Preise. Grösste Fabrikation Oesterreich-Ungarns.



Jahresproduktion über 110.000 Fahrräder
 Premier-Fahrradwerke Eger, Böhmen

Epilepti.

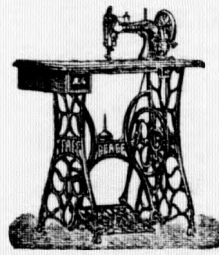
Der an Halluzin., Schwinden u. a. n. nervösen Zuständen leidende, verlangt Broschüre darüber. Grätlich gratis u. franco durch die Schwabacher Apotheke, Frankfurt a. M.

FRANZ KOVÁCS

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriks-Niederlage,
 Berndorfer Metallwaren-Fabriks-Niederlage
 Szombathely, királyutca Nr. 13.

Telephon Nr. 78.

Nähmaschinen,



Pfaff, Afrana, Naumann etc.
 Langschiff, Bogenschiff, Centralschiff (Bobin) & Rundschiff.

Fahrräder

Styria, Dürkopp & Naumann.

Alles I.^{ma} Qualität unter Garantie.

Eigene Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Betrieb.

Druck und Verlag von Friedrich Feigl in Köfeg.

Allein echt THIERRY'S BALSAM ist nur

mit der grünen Nonne als Schutzmarke. Mindeste Versendung 12/2 oder 61 oder 1 Patent-Special-Familienflasche 5 K. — Packung frei.

THIERRY'S CENTIFOLIENSALBE.

Mindeste Versendung 2 Dosen K 3 60.

Die besten Hausmittel gegen Magenleiden, Sodbrennen, Krämpfe, Husten, Brustleiden, Entzündungen, aller inneren Organe, Gicht, Gliederreissen, Wunden aller Art, Auszehrung, Absesse, Geschwüre, Verletzungen jeder Art. etc.

Man adressire: An die schutzengel-Apotheke

A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch.

Depot für Budapest bei Apotheker Josef Török

J. & Dr. Leó Egger und L. Vertessin Lugo.

Die Schönheit.

Der ersehnteste Wunsch jeder Dame ist zweifellos je schöner zu sein u. um diesen Zweck erreichen zu können, erfasst sie jede Gelegenheit, schmirt sich das Gesicht mit den unglänblichsten Mitteln, was in den meisten Fällen zur Folge hat, dass das Gesicht statt schöner zu werden, derart zu Grunde gerichtet wird, dass es in einer langen Zeit und einer äusserst sorgfältigen Pflege bedarf, bis es wieder hergestellt ist.

Der in der Welt einzig dastehende Erfolg, den der Arader Apotheker Clemens v. Földes mit seiner Margit-Crème (besonders in Frankreich u. Deutschland) erreichte, animierte viele Leute zur Nachahmung dieses weltberühmten unschädlichen u. gegen alle Gesichtsunreinlichkeiten, Sommersprossen, Leberflecken, Ausschläge etc. einzig wunderbar wirkenden Mittels. Natürlich ist dies Niemandem gelungen, denn das Geheimniss der Erzeugung der Margit-Crème kennt ausschließlich nur der Erfinder und Erzeuger, der dieses Geheimniss auch bewahrt, indem er dieses Präparat immer ganz allein bereitet. Die Margit-Crème ist daher immer gleich, die Ausarbeitung stets eine sorgfältige, weshalb die Wirkung eine rasche u. sichere ist. Es wird daher ernstlich gewarnt, das Gesicht mit allerlei Salben zu schmieren; gebraucht soll nur ein solches Mittel werden, welches auch durch englische, amerikanische und französische berühmte Aerzte als einzig sicher wirkendes unschädliches zur Erhaltung der Schönheit dienendes Mittel empfohlen wird. Dieses weltberühmte Schönheitsmittel ist Földes's Margit-Crème, welche schon nach 4-5 tägigem Gebrauche die Gesichtshaut vollkommen umändert, Sommersprossen, Leberflecken, Wimper, Mitesser, Gesicht- und Handröte entfernt dem Gesichte ideale Schönheit, Frische u. Jugendlichkeit verleiht. Dabei ist Margit-Crème vollkommen unschädliches. Ein Tiegel kostet 1 K., Margit-Seife 70 h. und Margit-Puder (weiss, rosa und creme) 1 K. Alle diese Mittel können auch separat benützt werden, Földes's Margit-Crème ist in der ganzen Welt in jeder grösseren Apotheke erhältlich, sollte aber irgendwo nicht vorrätig sein, so wende man sich direkt an den Erfinder: Clemens v. Földes, Apotheker in Arad.

Hauptniederlage in Köszege:
 bei Apotheker Gustav Jermendy.

Fahrkarten nach Amerika

Königl. Belgische Postdampfer der
RED STAR LINE.
 Abfahrt jeden Sonntag von Antwerpen direkt nach New-York und zweimal monatlich von Antwerpen nach Canada.
 Erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt, gute Verpflegung.
 Auskunft erteilt franko und gratis,
 Die Red Star Linie, Wien, Wiedner Gürtel Nr. 20.

Mode- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schillingbogen.
 Abonnements: 90 krz. bei allen Buchhandlungen pro Vierteljahr zu
 Gratis-Probeprobe-Nummern durch John Henry Schwesin, Berlin W. 35.
 Weltweit über 10000 Abonnenten.

Quantum
 ist in jedem beliebigen Quantum
 in unserer Buchdruckeri käuflich.

90 krz.

Fräulein
 für von
 Ganzjährig
 Halbjährig
 Vierteljährig
 Für von
 Ganzjährig
 Halbjährig
 Vierteljährig
 „Singer“
 toftet per
 „Mittel“
 welche allgem
 behandeln, we
 aufgenom

Köszege, Gr
 Manu
 Zu der Lu
 „Uniere“
 Im August
 werden tonit
 lagen. Ja es
 Leuten,“ die
 Gesellschaft
 „Wenn man
 gibt, so könn
 Getreide, kögl
 Dinge zum
 Sagen ist ab
 Einmal
 von einer W
 Summe von
 jung von Hage
 genstanden
 ver August 10
 der Waaren
 Quantitat.

Ein gelbe
 arbeitet, tam
 dienen; wurde
 druden und
 Verbrauchswe
 temswegs zw
 reich für den
 Der August be
 traste, Jonoen
 Zu einer ander
 konnte der g
 wohnlicher We
 Wandwäter zu
 Es wäre u
 Wänschen dur
 auf Brod, Sied
 stieder sich ein
 schaffen tonnen.
 hauer, Water,
 pagendauer, un
 sausarbeit und
 ruchtigen, so

„Bootsman
 rollt?“
 „Tausend
 „Am Hinte
 Raum hatte
 als der heranroll
 Hinterdecke brach
 Mann mußte sie
 Wassermasse, wi
 Menschen, Tiere,
 feuchte Umarmun
 wieder weit von
 Halb erzie
 Einer jener Eis
 werden, war geg
 Hand leicht bew
 das Meer gestüt
 Schaufe, welche
 ein klägliches Ge
 die Schiffswand
 „Versteht d
 fragte der Boot
 Der Watro
 „Für Euch
 Kinder, ja so sch
 auf.“
 Während
 stieg das Meer.
 waren alle Händ
 lästigen Wasser